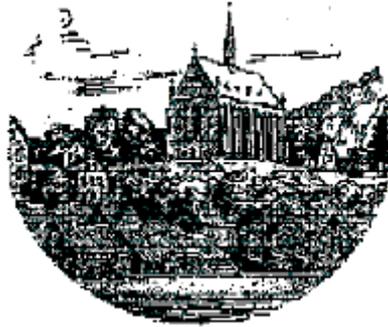


# Liedersammlung



## *Bergisches Heimatlied*

- 1) Wo die Wälder noch rauschen, die Nachtigall singt,  
Die Berge hoch ragen, der Amboß erklingt,  
Wo die Quelle noch rinnet aus moosigem Stein,  
Die Bächlein noch murmeln im blumigen Hain,  
Wo im Schatten der Eiche die Wiege mir stand:  
Da ist meine Heimat, mein bergisches Land!
- 2) Wo die Schwerter man schmiedet dem Lande zur  
Wehr,  
wo´s singet und klinget dem Höchsten zur Ehr´,  
Wo das Echo der Lieder am Felsen sich bricht,  
Der Finke laut schmettert im sonnigen Licht,  
Wo der Handschlag noch gilt als das heiligste Pfand:  
Da ist meine Heimat mein bergisches Land.
- 3) Wo die Wupper wild woget auf steinigem Weg,  
An Klippen und Klüften sich windet der Steg,  
Wo der rauchende Schlot und der Räder Gebraus,  
Die flammende Esse, der Hämmer Gesaus,  
Verkünden und rühmen die fleißige Hand:  
Da ist meine Heimat mein bergisches Land.
- 4) Keine Rebe wohl ranket am felsichten Hang,  
Kein mächtiger Strom fließt die Täler entlang;  
Doch die Wälder, sie rauschen so heimlich und traut,  
Ob grünenden Bergen der Himmel sich blaut;  
Drum, bin ich auch weit an dem fernesten Strand:  
Schlägt mein Herz der Heimat, dem bergischen  
Land!



## *Alt-Beyenburg*

- 1) Alt-Beyenburg, du traute gebaut am Wupperstrand,  
Kein Dörflein, das ich schaute, so hold die Flut umwand;  
Als Perle im Geschmeide, als Krönlein tief im Tal,  
Alt-Beyenburg, voll Freude grüß ich dich tausendmal.
- 2) Einst Grafen ließen fällen den trutz´gen Eichenhain,  
Und bauten ob den Wellen die Burg aus Felsgestein;  
Nun ist die Pracht verfallen, verschwunden Zinn und Tor,  
Doch freudig hört man schallen der jungen Kämpfer Chor.
- 3) Geschlechter nimmer dauern, sie kommen und vergehen,  
Doch altersgraue Mauern erzählen vom Geschehen,  
Du Perle im Geschmeide, du Krönlein tief im Tal,  
Alt-Beyenburg, voll Freude grüß ich Dich tausendmal.

## *Jenseits des Tales*

- 1) Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten  
Abendhimmel quoll der Rauch, das war ein Singen in dem  
ganzen Heere und ihre Reiterbuben sangen auch.
- 2) Sie putzten klirrend das Geschirr der Pferde, es tänzelte  
die Marketenderin, und unterm Singen sprach der Knaben  
einer: „Mädel, du weißt wohin der König ging?“
- 3) Diesseits des Tales stand der junge König, er riß die  
feuchte Erde aus dem Grund, sie kühlte nicht die Glut der  
heißen Stirne, sie machte nicht sein krankes Herz gesund.
- 4) Ihn heilten nur zwei jugendfrische Wangen, und nur ein  
Mund, den er sich selbst verbot, und fester schloß der  
König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.
- 5) Jenseits des Tales standen ihre Zelte, vorm roten  
Abendhimmel quoll der Rauch, das war ein Lachen in  
dem ganzen Heere und ihre Reiterbuben lachten auch.

**Schützenlied**

- 1) Segne du Maria, unsre Schützenschar. Treu wir woll'n dir bleiben, heut' und immerdar.  
Wollen stets dich lieben, wie's war immer Brauch.  
Segne Glaube, Sitte und die Heimat auch, segne Glaube, Sitte und die Heimat auch.
- 2) Mutter, deinen Segen gib, daß fest wir steh'n, und im Kampfe des Lebens niemals untergeh'n!  
Daß die Macht der Wahrheit zwingt der Sünde Lauf.  
Segne Glaube, Sitte und die Heimat auch, segne Glaube, Sitte und die Heimat auch.
- 3) Mutter, diese Losung sei uns hoch und hehr. Treu wir woll'n sie halten, nur zu Gottes Ehr'.  
Wenn wir so vollenden einst des Lebenslauf,  
dann nimm uns Schützen in den Himmel auf, dann nimm uns Schützen in den Himmel auf.

**St. Sebastianus-Lied (Melodie: „Ihr Freunde Gottes“)**

- 1) Sebastianus, starker Held, als Schutzpatron von uns erwählt.  
Vertrauensvoll flehn wir zu dir! Sei uns Schutz und Beistand hier.  
Hilf uns in diesem Erdental, daß wir durch Gottes Gnad und Wahl, zum Himmel kommen allzumal.
- 2) Erprobung ist die Lebenszeit, drum lehre uns die Tapferkeit.  
Nimm auf uns in das große Heer, das treu sich müht um Gottes Ehr.  
Hilf uns in diesem Erdental, daß wir durch Gottes Gnad und Wahl, zum Himmel kommen allzumal.

**Das Schloß**

Melodie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Loreley).

- 1) Es hob sich vor uralten Zeiten ein Schloß am Wupperstrand; es schaute hinaus in die Weiten, ins blühende bergische Land. Stolz glänzten die Türme und Zinnen im goldenen Morgenrotschein; es zogen mit Harfen und Minnen die fahrenden Säng' er hinein.
- 2) Es stoben auf feurigen Rappen die Ritter hinunter zur Jagd; es schwangen im Hofe die Knappen die Schwerter und Schilde zur Schlacht. Doch in der Kapelle verborgen, da stand ein offener Sarg, Vor dem seine Tränen und Sorgen, der letzte der Grafen verbarg.
- 3) Vergebens verstreut seine Funken der Abend im blutigen Rot: Das Schloß ist in Trümmer gesunken, die Ritter und Knappen sind tot! Verödet liegt Hof und Kapelle, die Wupper rauscht mitten hindurch; es murmelt die bebende Welle den Namen „Beyenburg“.

**Kein schöner Land in dieser Zeit**

- 1) Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit  
und breit,  
::: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit. :::
- 2) Da haben wir so manche Stund gegessen da in froher  
Rund  
::: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :::
- 3) Das wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel  
hundertmal,  
::: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, Er hat die  
Gnad. :::
- 4) Nun, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel  
wacht,  
::: in Seiner Güte, uns zu behüten, ist Er bedacht. :::
- 5) Ihr Brüder wißt, was uns vereint, ein andre Sonne hell uns  
scheint,  
::: in ihr wir leben, zu ihr wir streben als die Gemeind. :::

**Hohe Tannen weisen die Sterne**

- 1) Hohe Tannen weisen die Sterne an der Isar wildspringender Flut;  
::: liegt das Lager auch in weiter Ferne, doch du, Rübezahl, hütet  
es gut. :::
- 2) Hast dich uns zu eigen gegeben, der die Sagen und Märchen  
erspinn  
::: und im tiefsten Waldesleben als ein Riese Gestalt annimmt. :::
- 3) Komm zu uns ans lodernde Feuer, in die Berge bei stürmischer  
Nacht!  
::: Schwirm die Zelte, die Heimat, die teure, komm und halte mit  
uns treue Wacht! :::
- 4) Höre, Rübezahl, was wir dir sagen: Volk und Heimat, die sind  
nicht mehr frei  
::: Schwing die Keule wie in alten Tagen, schlage Hader und  
Zwietracht entzwei! :::



### *Hoch auf dem gelben Wagen*

- 1) Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn. Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.  
Berge, Täler und Auen, leuchtendes Ähregold,  
.: ich möchte in Ruhe gern schauen; aber der Wagen, der rollt. .:.
- 2) Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm, junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelnde  
Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt,  
.: ich bliebe so gern bei der Linde; aber der Wagen, der rollt. .:.
- 3) Postillion in der Schenke füttert die Rosse im Flug, schäumendes Gerstengertränke reicht uns der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold,  
.: ich möchte so gerne noch bleiben; aber der Wagen, der rollt. .:.
- 4) Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn, hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn. Sag  
ich: „Ade, nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,  
.: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.“ .:.

### *Muß i denn*

- 1) Muß i denn, muß i denn, zum Städtle hinaus, Städtle hinaus, und du mein Schatz bleibst hier?  
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm, kehr ich ein, mein Schatz, bei dir. Kann ich  
doch nicht allweil bei dir sein, hab ich doch mein´ Freud´ an dir; wenn i komm ...
- 2) Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandre muß, wandre muß, wie wenn die Lieb jetzt wär´vorbei; sind auch drauß,  
sind auch drauß, der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib´ dir treu. Denk du nicht, wenn i ne andre seh, so  
sei mein Lieb´vorbei. Sind auch drauß ...
- 3) Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid´t, Träubele schneid´t, stell´ i hier mich wiedrum ein. Bin i dann,  
bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers, Jahr da ist mein Zeit vorbei, da  
gehör´i mein und dein. Bin i dann ...

### *Ich weiß nicht, was soll es bedeuten*

- 1) Ich weiß, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin. Ein Märchen aus uralten Zeiten, das geht mir nicht aus dem  
Sinn. Die Luft ist kühl, und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein. Der Gipfel des Berges funkelt im  
Abendsonnenschein.
- 2) Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie  
kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei. das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.
- 3) Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh. Er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in  
die Höh´. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, und das hat mit ihrem Singen die Loreley  
getan.

### *In einem Polenstädtchen*

- 1) In einem Polenstädtchen, da lebte einst ein Mädchen, das war so schön. Sie war das allerschönste Kind, das man in  
Polen find´t, aber „Küssen“, nein, sprach sie, ich küsse nie.
- 2) Wir spielten auch mal Mühle, ich gewann in diesem Spiele und sprach zu ihr: „Lös deines Spieles Schuld durch  
eines Küsses Huld.“ Aber „Küssen“, nein, sprach sie, ich küsse nie.
- 3) Ich führte sie zum Tanze, da fiels aus ihrem Kranze, ein Röslein rot. Ich hob es auf von ihrem Fuße, bat sie um  
einen Kuß, aber „Küssen“, nein, sprach sie, ich küsse nie.
- 4) Und als der Tanz zuende, wir reichten uns die Hände zum letzten Mal. Sie hing an meinem Arm, mir schlug das  
Herz so warm, aber „Küssen“, nein, sprach sie, ich küsse nie.
- 5) Doch in der Abschiedsstunde, da kam aus ihrem Munde, ein leises Wort: „So nimm, Du Dussel-, Dusseltier, den  
ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind.“

### *Das Lied der Deutschen*

**A. H. Hoffmann von Fallersleben (28.08.1841)**

- 1) Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt; wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich  
zusammenhält; von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt – Deutschland, Deutschland über  
alles, über alles in der Welt!
- 2) Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang, sollen in der Welt behalten ihren alten  
schönen Klang; uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang – deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher  
Wein und deutscher Sang!
- 3) Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und  
Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand – Blüh´ im Glanze dieses Glückes, blühe  
deutsches Vaterland!

### *Land der dunklen Wälder*

- 1) Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen. Über weite Felder lichte Wunder gehn.
- 2) Starke Bauern schreiten hinter Pferd und Pflug. Über Ackerbreiten streicht der Vogelzug.
- 3) Und die Meere rauschen den Choral der Zeit. Elche stehn und lauschen in die Ewigkeit.
- 4) Tag hat angefangen über Haff und Moor. Licht ist aufgegangen, steigt im Ost empor.
- 5) Heimat, wohlgeborgen zwischen Strand und Strom, blühe heut und morgen unter'm Friedensdom.

### *Sauerländerlied*

- 1) *:/: Von der Berge Höh'n kann man Täler seh'n, im Sauerland. *:/:**  
*:/: Wo meine Wiege stand, da ist mein Heimatland, im schönen Sauerland. *:/:**
- 2) *:/: Tief im Sauerland steht ein Försterhaus, so hübsch und klein. *:/:**  
*:/: Da wohnt ein Mägdelein, das gehört nur mir allein, die schöne Sauerländerin. *:/:**
- 3) *:/: Einmal kommt der Tag, wo man Hochzeit macht im Sauerland. *:/:**  
*:/: Dann wird sie meine Frau, die man mir anvertraut, die schöne Sauerländerin. *:/:**
- 4) *:/: Einmal kommt der Tag, wo man Schlachtfest macht im Sauerland. *:/:**  
*:/: Dann wird die Sau geschlacht und daraus Wurst gemacht, die gute Sauerländer. *:/:**
- 5) *:/: Einmal kommt der Tag, wo man Scheidung macht im Sauerland. *:/:**  
*:/: Dann wird sie fortgejagt, die mich so lang geplagt, die schöne Sauerländerin. *:/:**

### *Ännchen von Tharau*

- 1) Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt. Sie ist mein Reichtum, mein Gut mein Geld.  
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich gerichtet in Lieb und Schmerz.  
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.
- 2) Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn, wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.  
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein soll unsrer Liebe Verknotigung sein.  
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.
- 3) Recht als ein Palmenbaum über sich steigt, je mehr ihn Hagel und Regen anficht,  
so wird die Lieb in uns mächtig und groß durch Kreuz, durch Leiden, durch mancherlei Not,  
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.
- 4) Würdest du gleich einmal von mir getrennt, lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt,  
ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer, Eisen und Kerker und feindliche Heer.  
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn, mein Leben schließ ich um deines herum

### *Wildgänse rauschen durch die Nacht*

- 1) Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden.  
*:/: Unstete Fahrt! Habt acht, habt acht! Die Welt ist voller Morden. *:/:**
- 2) Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader!  
*:/: Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit wallt und wogt der Hader. *:/:**
- 3) Rausch zu, fahr zu, du graues Heer! Rausch zu, fahr zu nach Norden!  
*:/: Zieht ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden? *:/:**
- 4) Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahrn in Kaisers Namen.  
*:/: Und fahrn wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen. *:/:**

### *Nun ade Du mein lieb Heimatland*

- 1) Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade! Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland ade!  
Und so sing ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb Heimatland ade!
- 2) Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade!  
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht michs hin, lieb Heimatland ade.
- 3) Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland ade!  
Vom moosgen Stein am waldgen Tal, da grüß ich dich zum letztenmal, lieb Heimatland ade!

### *Am Brunnen vor dem Tore*

- 1) Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum,  
ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort, es zog in Freud und Leide *:/:* zu ihm mich immer fort. *:/:*
- 2) Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten, als riefen sich mir zu: Komm her zu mir Geselle *:/:* hier find'st du deine Ruh'. *:/:*
- 3) Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort und immer hör' ich's rauschen *:/:* du fändest Ruhe dort. *:/:*



### *An der Saale hellem Strande*

- 1) An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn, ihre Dächer sind verfallen, und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.
- 2) Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild; doch dem Wandersmann erscheinen in den altbemoosten Steinen oft Gestalten zart und mild.
- 3) Droben winken schöne Augen, freundlich lacht manch roter Mund, Wandrer schaut wohl in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne, Herz ist heiter und Gesund.
- 4) Und der Wandrer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft; und er singet Abschiedslieder, Lebwohl tönt ihm hernieder Tücher wehen in der Luft.

### *Du, Du liegst mir am Herzen*

- 1) Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn; du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir bin. Ja, ja, ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin!
- 2) So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich! Die, die zärtlichsten Triebe fühl ich allein nur für dich. Ja, ja, ja, ja, fühl ich allein nur für dich!
- 3) Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir nicht leichtem Sinn? Du, du kannst auf mich bauen, weißt ja, wie gut ich dir bin. Ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.
- 4) Und, und wenn in der Ferne mir, mir dein Herz erscheint, dann, dann wünscht ich so gerne, daß uns die Liebe vereint. Ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint.

### *Lustig ist das Zigeunerleben*

- 1) Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria, ho. Brauch'n dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, faria, ho. Lustig ist es im grünen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt. :/: Faria, faria, :/: faria, faria, ho.
- 2) Sollt uns einmal der Hunger plagen, faria, faria, ho. Tun wir uns ein Hirschlein jagen, faria, faria, ho. Hirschlein nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht. :/: Faria, faria, :/: faria, faria, ho.
- 3) Mädels, willst du Tabak rauchen, faria, faria, ho. Brauchst dir keine Pfeif zu kaufen, faria, faria, ho. Greif in meine Tasch hinein, da wird Pfeif und Tabak sein. :/: Faria, faria, :/: faria, faria, ho.
- 4) Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, faria, faria, ho. Gehen wir hin zu Wasserquellen, faria, faria, ho. Trinken Wasser wie Moselwein, meinen es dürfte Champagner sein. :/: Faria, faria, :/: faria, faria, ho.
- 5) Wenn wir auch kein Federbett haben, faria, faria, ho. Tun wir uns ein Loch ausgraben, faria, faria, ho. Legen Moos und Reisig 'nein, das soll uns ein Feldbett sein. :/: Faria, faria, :/: faria, faria, ho.

### *Es waren zwei Königskinder*

- 1) Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb, sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief, das Wasser war viel zu tief.
- 2) „Ach Liebster, könntest du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir! Drei Kerzen will ich anzünden, :/: die sollten leuchten dir.“ :/:
- 3) Das hört eine falsche Nonne, die tat, als wenn sie schlief; sie tat die Kerzlein löschen, :/: der Jüngling ertrank so tief. :/:
- 4) „Ach Fischer, liebster Fischer, willst du verdienen groß Lohn? So wirf dein Netz ins Wasser :/: und fisch mir den Königssohn!“ :/:
- 5) Er warf das Netz ins Wasser, es ging bis auf den Grund; er fischte und fischte so lange, :/: bis er den Königssohn fand. :/:
- 6) Sie schloß ihn in die Arme und küßt' seinen bleichen Mund: „Ach Mündlein, könntest du sprechen, :/: so wär mein Herz gesund.“ :/:
- 7) Sie schwang um sich ihren Mantel und sprang wohl in die See: „Ade, mein Vater und Mutter, :/: ihr seht mich nimmermehr!“ :/:
- 8) Da hörte man die Glocken läuten, da hörte man Jammer und Not: da lagen zwei Königskinder, :/: die waren beide tot. :/:

### *Ein Heller und ein Batzen*

- 1) Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein. Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein, der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein. :/: Heidi, heido, heida, heidi, heido, heida, heidi, heido, heida, ha ha ha ha ha ha ha :/: - di heido heida!
- 2) Die Wirtsleut und die Mädal, die rufen beid: „O weh, o weh!“ Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädal, wenn ich geh, ja geh; die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädal, wenn ich geh. Heidi ...
- 3) Mein' Strümpfe sind zerrissen, mein' Stiefel sind entzwei, entzwei. Und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei, ja frei; und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei. Heidi ...
- 4) Und gäb's kein' Landstraß nirgends, da säß ich still zu Haus, zu Haus. Und gäbs kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus, nicht draus; und gäbs kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus. Heidi ...
- 5) War das nicht eine Freude, als mich der Herrgott schuf, ja schuf? Ein' Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff, ja suff; ein' Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff? Heidi ...

### *Freut euch des Lebens*

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh sie verblüht!

- 1) Man schafft so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und findet sie, und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blüht. Freut euch des Lebens ...
- 2) Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt, und laut der Donner ob uns brüllt, so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön. Freut euch des Lebens ...
- 3) Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht, und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht, dem schießt sie schnell zu Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt. Freut euch des Lebens ...
- 4) Wer Redlichkeit und Treue übt, und gern dem ärmeren Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. Freut euch des Lebens ...
- 5) Und wenn der Pfad sich fruchtbar engt, und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch des Lebens ...
- 6) Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen bis ins Grab; sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht. Freut euch des Lebens ...
- 7) Sie ist des Lebens schönstes Band: Schlagt Brüder, traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins bessere Vaterland. Freut euch des Lebens ...

### *Heute kann es regnen*

- 1) Heute kann es regnen, stürmen oder schnein, denn du strahlst ja selber, wie der Sonnenschein. Heut ist dein Geburtstag, darum feiern wir, :/: alle deine Freunde, freuen sich mit dir. :/:  
Refrain: Wie schön, daß du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermißt. Wie schön, daß wir beisammen sind, wir gratulieren dir „Geburtstagskind“.
- 2) Unsre guten Wünsche haben ihren Grund, bitte bleib' noch lange, glücklich und gesund. Dich so froh zu sehen, ist was uns gefällt. :/: Tränen gibt es schon genug auf dieser Welt. :/:  
Refrain:
- 3) Montag, Dienstag, Mittwoch, das ist ganz egal. Dein Geburtstag kommt im Jahr doch nur einmal. Darum laßt uns feiern, das die Schwarte kracht. :/: heute wird getanzt, gesungen und gelacht. :/:  
Refrain:

### *Die alten Straßen noch*

- 1) Nach der Heimat kam ich wieder. Alles hab ich mir beseh'n, beseh'n.  
Als ein Fremder auf und nieder, als ein Fremder auf und nieder, muß ich in den Strassen gehen.  
Die alten Straßen noch, noch die alten Häuser, noch die alten Freunde, die alten Freunde aber sind nicht mehr.  
Die alten Freunde aber sind nicht mehr.
- 2) Was mich fesselnd möchte umschlingen, ist von Erdenpein, Erdenpein.  
Keine Sehnsucht kann es bringen, keine Sehnsucht kann es bringen, einmal muß geschieden sein.  
Die alten Straßen noch, noch die alten Häuser, noch die alten Freunde, die alten Freunde aber sind nicht mehr.  
Die alten Freunde aber sind nicht mehr.

***Mein Vater war ein Wandersmann***

- 1) Mein Vater war ein Wandersmann und mir steckt's auch im Blut; drum wand're ich frisch, so lang ich kann und schwenke meinen Hut. Heidi, heida ...
- 2) Das Wandern schafft stets neue Lust, erhält das Herz gesund; frei atmet draußen meine Brust, froh singet dann mein Mund. Heidi, heida ...
- 3) Warum singt dir das Vögelein so freudevoll sein Lied? Weil's immer fliegt, landaus, landein, durch alle Fluren zieht. Heidi, heida ...
- 4) Was murmelt's Bächlein dort und rauscht so lustig hin durch's Rohr? Weil's frei sich regt, mit Wonne lauscht da das entzückte Ohr. Heidi, heida ...
- 5) Drum trag ich's Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein und werde bis zum kühlen Grab ein froher Sänger sein. Heidi, heida ...

***Das Wandern ist des Müllers Lust***

- 1) Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern. Das muß ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.
- 2) Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser. Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.
- 3) Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern. Die gar nicht gerne stille stehn, und sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.
- 4) Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine. Sie tanzen mit den muntren Reihn und wollen gar noch schneller sein, die Steine.
- 5) O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiterziehn und wandern.

***Schwarzbraun ist die Haselnuß***

- 1) Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich, schwarzbraun muß mein Mädal sein, gradeso wie ich. So wie du, so wie, so wie du, ha ha ha, so wie du, so wie, so wie du, ha ha ha ...
- 2) 'Mädal hat mir Busserl gebn, hat mich schwer gekränk't, schwer gekränk't. Hab ihr's aber wiedergebn, ich mag ja nichts geschenkt. So wie du ...
- 3) 'Mädal hat nicht Hof noch Haus, 'Mädal hat kein Geld, hat kein Geld. Doch ich geb es nicht heraus für alles in der Welt. So wie du ...
- 4) Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich. Wenn ich eine heiratn tu, so muß sie sein wie ich. So wie du ...

***Üb immer Treu und Redlichkeit***

- 1) Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!
- 2) Dann wirst du wie auf grünen Au'n durchs Pilgerleben gehen, dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz sehn.
- 3) Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht, dann singest du beim Wasserkrug, als wär dir Wein gereicht.
- 4) Dem Bösewicht wird alles schwer; er tue, was er tu; ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr, die Nacht ihm keine Ruh.
- 5) Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Ährenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht, und wünscht sich nichts als Geld.
- 6) Der Wind im Hain, das Laub am Baum saust ihm Entsetzen zu, er findet nach des Lebens Traum im Grabe keine Ruh.
- 7) Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

***Wem Gott will rechte Gunst erweisen***

- 1) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.
- 2) Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust: was sollt ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehle und frischer Brust?
- 3) Den lieben Gott laß ich nur walten; der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs best bestellt.

### ***Wenn die bunten Fahnen wehen***

- 1) Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer. Wolln wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken, klingen die Lieder weit übers Meer
- 2) Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
- 3) Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht! Singen ihre Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht. Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter über die Berge, wer weiß wohin.
- 4) Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht! Schneefelder blinken, schimmern von ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

### ***Im tiefen Keller***

- 1) Im tiefen Keller sitz ich hier bei einem Faß voll Reben, bin guten Muts und lasse mir vom allerbesten geben. Der Küfer holt den Heber vor, gehorsam meinem Winke, füllt mir das Glas, ich halt's empor und trinke, trinke, trinke,
- 2) Mich plagt ein Dämon, Durst genannt; doch um ihn zu verscheuchen, nehm ich mein Deckelglas zur Hand und laß mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenroter Schminke; ich könnte niemand Leides tun, ich trinke, trinke, trinke.
- 3) Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem frischen Becher; das ist die leidige Natur der alten Rheinweinzecher! Doch tröst ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke: ich habe keine Pflicht verletzt, ich trinke, trinke, trinke.



### ***Hab mein Wage vollgelade***

- 1) Hab mein Wage vollgelade, voll mit alten Weibsen. Als wir in die Stadt neinkamen, hubn sie an zu keifen. Drum lad ich all mein Lebetage nie mehr alte Weibsen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!
- 2) Hab mein Wage, vollgelade, voll mit Männern, alten. Als wir in die Stadt neinkamen, murrten sie und schalten. Drum lad ich all mein Lebetage nie mehr alte Männer auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!
- 3) Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen. Als wir zu dem Tor neinkamen, sangen sie durchs Städtchen. Drum lad ich all mein Lebetage nur mehr junge Mädchen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü.

### ***Guten Abend, gut Nacht***

- 1) Guten Abend, gut Nacht, mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt, schlupf unter die Deck: ./: Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt. ./:
- 2) Guten Abend, gut Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. ./: Schlaf nun selig und süß, schau im Traum ´s Paradies. ./:

## ⚓ ***Seemannslieder*** ⚓

### ***Wir lieben die Stürme***

- 1) Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde rauhes Gesicht. Wir sind schon der Meere so viele gezogen und dennoch sank unsere Fahne nicht. Heio, heio, heio, heioho ...
- 2) Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, es strafft der Wind uns're Segel mit Macht. Seht ihr hoch oben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne, ihr Seeleut', habt acht! Heio, heio ...
- 3) Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen an Deck und wir kämpfen wie Löwen, hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr! Heio, heio ...
- 4) Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere; wir fürchten nicht Tod und den Teufel dazu; wir lachen der Feinde und aller Gefahren, am Grunde des Meeres erst finden wir Ruh. Heio, heio ...

***Eine Seefahrt, die ist lustig***

- 1) Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön, denn da kann man fremde Länder und noch manches andre sehn. Hollahi, hollaho, holla hia, hia, hia, holla hia hia ho, holla hi, holla ho, holla hia hia hia hola ho.
- 2) In des Bunkers tiefsten Gründen, zwischen Kohlen ganz versteckt, pennt der allerfauste Stoker, bis der Obermaat ihn weckt. Hollahi ...
- 3) „Komm mal rauf, mein Herzensjunge, komm mal rauf du altes Schwein, nicht mal Kohlen kannst du trimmen, und ein Stoker willst du sein?“ Hollahi ...
- 4) Und erh aug ihm vor'n Dassel, daß er in die Kohlen fällt und die heiligen zwölf Apostel für'e Räuberbande hält, Hollahi ...
- 5) Mit der Fleischback schwer beladen schwankt der Seemann übers Deck, doch das Fleisch ist voller Maden, läuft ihm schon von selber weg. Hollahi ...
- 6) Und der Koch in der Kombüse ist 'ne dicke, faule Sau, mit de Beene ins Gemüse, mit de Arme im Kakau. Hollahi ...
- 7) Und die kleinen weißen Möwen, die erfüllen ihren Zweck und sie ßtn, ßtn, ßtn auf das frischgewaschne Deck. Hollahi ...
- 8) In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an, eine Frau wird sich genommen, Kinder bringt der Weihnachtsmann. Hollahi ...

***Heute an Bord, morgen geht's fort***

- 1) Heute an Bord, morgen geht's fort. Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh. Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen. Mäd'el schenke ein, es lebe Lieb' und Wein, leb wohl, auf Wiedersehn!
- 2) Verschwunden der Strand, entschwunden das Land. Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh. Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn, Herzen voller Wonn, Heimatland ade!
- 3) Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann. Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser schönstes Gut: frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!

***Wir lagen vor Madagaskar***

- 1) Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord. In den Kesseln da faulte das Wasser und täglich ging einer über Bord. Ahoi; Kameraden, ahoi, ahoi, leb wohl, kleines Madel, leb wohl, leb wohl. Ja, wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, ja da sind die Matrosen so still, ja so still, weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt, die er gerne einmal wiedersehen will.
- 2) Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind durch die Segel uns pfiff. Der Durst war die größte Plage, da liefen wir auf ein Riff. Ahoi ...
- 3) Der lange Hain war der erste, er soff von dem faulen Naß. Die Pest gab ihm das Letzte und wir ihm ein Seemannsgrab. Ahoi ...

***Ick heff mol en Hamburg en Veermaster sehn***

- 1) Ick heff mol en Hamburg en Veermaster sehn, to my hoodah, to my hoodah; die Masten so scheep as den Schipper sien Been, to my hoodah, hoodah, ho.  
/ Blow, boys blow, for Californio, there is plenty of gold, so I am told, on the banks of Sacramento. /
- 2) Dat Deck weer von Isen, vull Schiet und vull Schmeer, to my hoodah, to my hoodah, dat weer de Schietgang eer schönstes Pläseer, to...  
/ Blow ... /
- 3) Das Logis weer vull Wanzen, de Kombüs weer vull Dreck, to ... , de Beschüten, de leupen von sülvem all weg, to ...  
/ Blow ... /
- 4) Dat Saltflesch weer grön, und de Speck weer vull Moden, to ... , und Köhm gev dat blots an Wiehnachtsobend, to ...  
/ Blow ... /
- 5) Und wulln wi mol seiln, ick segg dat ja nur, to ... , denn lööp he dree vörut und veer wedder retur, to ...  
/ Blow ... /
- 6) As dat Schipp, so weer ok de Kaptain, to ... , die Lüd für das Schipp weern ok blots schangheit, to ...  
/ Blow ... /

**La Paloma**

- Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See,  
Mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh,  
Mein Herz geht an Bord und fort muß die Reise geh'n,  
Dein Schmerz wird vergeh'n und schön wird das  
Wiederseh'n.  
Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne,  
Unter mir Meer und über über Nacht und Sterne,  
Vor mir die Welt, so treibt mich der Wind des Lebens,  
Wein nicht, mein Kind, die Tränen, die sind vergebens.  
Auf Matrosen, ohe, einmal muß es vorbei sein,  
Nur Erinnerung an Stunden der Liebe, bleibt noch an  
Land zurück,  
Seemannsbraut ist die See und nur ihr kann er treu sein,  
Wenn das Vorwind sein Lied singt, dann winkt mir der  
großen Freiheit Glück.
- Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein,  
Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein,  
Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann  
schau'n,  
Kaphorn liegt auf Lee, jetzt heißt es auf Gott vertrau'n,  
Seemann gib acht, entstrahlt auch als Gruß des Friedens,  
Hell in die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens,  
Schroff ist das Riff und schnell geht ein Schiff zugrunde,  
Früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde.  
Auf Matrosen, ohe, einmal muß es vorbei sein,  
Einmal holt uns die See und das Meer,  
Schiebt keinen von uns zurück,  
Seemannsbraut ist die See und nur ihr kann er treu sein,  
Wenn das Vorwind sein Lied singt, dann winkt mir der  
großen Freiheit Glück,  
Auf Matrosen, ohe, La Paloma ade.

**Auf der Reeperbahn nachts um halb eins**

- Silbern klingt und springt die Heuer, heut spiel' ik  
dat feine Os, heute da ist mir nichts zu teuer,  
morgen geht ja die Reise los. Langsam bummel  
ich ganz alleine die Reeperbahn nach der Freiheit  
rauf, treff ich eine recht Blonde, recht Feine, die  
gabel ich mir auf.  
Komm doch, liebe Kleine, sei die Meine, sag'  
nicht nein, Du sollst bis morgen früh um neune  
meine kleine Liebste sein. Ist Dir's recht, na dann  
bleib' ich Dir treu sogar bis um zehn, hak' mich  
unter, wir wollen zusammen mal bummeln gehn.  
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob Du'n  
Mädel hast oder auch keins, amüsiert Du Dich,  
denn das findet sich, auf der Reeperbahn nachts  
um halb eins. Wer noch niemals in lauschiger  
Nacht einen Reeperbahnbummel gemacht, ist ein  
arger Wicht, denn er kennt Dich nicht, mein St.  
Pauli, St. Pauli bei nacht.
- Kehr ich heim im nächsten Jahre, braun gebrannt  
wie so'n Hottentott, hast Du Deine blonden Haare  
schwarz gefärbt, vielleicht auch rot. Grüßt Dich  
dann mal ein fremder Jung und Du gehst vorüber  
und kennst ihn nicht, kommt Dir vielleicht die  
Erinnerung wieder, wenn leis' er zu Dir spricht:  
Komm doch, liebe Kleine, sei die Meine, sag'  
nicht nein, Du sollst bis morgen früh um neune  
meine kleine Liebste sein. Ist Dir's recht, na dann  
bleib' ich Dir treu sogar bis um zehn, hak' mich  
unter, wir wollen zusammen mal bummeln gehn.  
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob Du'n  
Mädel hast oder auch keins, amüsiert Du Dich,  
denn das findet sich, auf der Reeperbahn nachts  
um halb eins. Wer noch niemals in lauschiger  
Nacht einen Reeperbahnbummel gemacht, ist ein  
arger Wicht, denn er kennt Dich nicht, mein St.  
Pauli, St. Pauli bei nacht.

**Good bye, Jonny!**

Mein Freund Jonny war ein feiner Knabe, er war ein Tramp und hatte kein zuhaus und bei Rocktown liegt er längst im Grabe und aus seinen Knochen wachsen Blumen raus.  
Englands Fahne haben wir getragen und mein Jonny trug sie uns voran; eine Bombe fiel und sie nahm zum Ziel ganze 25 Mann. Die Bombe machte bumm, da fiel mein Jonny um.  
Cheerio, cheerio, cheerio. Good bye, Jonny, good bye, Jonny, schön war's mit uns zwei'n, aber leider, aber leider, kann's nicht immer so sein. Good bye, Jonny, good bye, Jonny, mach's mir nicht so schwer, ich muß weiter, immer weiter, meinem Glück hinterher.  
Bricht mir auch heut' das Herz entzwei, in hundert Jahren, Jonny, ist doch alles vorbei, Jonny, Jonny.  
Good bye, Jonny, good bye, Jonny, warst mein bester Freund; eines Tages, eines Tages, mach's im Himmel sein, mach's beim Teufel sein, sind wir wieder vereint.

### ***Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern***

1. Es weht der Wind mit Stärke zehn. Das Schiff schwankt hin und her. Am Himmel ist kein Stern zu seh'n. Es tobt das wilde Meer. Oh seht ihn an, oh seht ihn an, da zeigt sich der Klabaftermann. Doch wenn der letzte Mast auch bricht, wir fürchten uns nicht.  
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern. Keine Angst, keine Angst, Rosmarie. Wir lassen uns das Leben nicht verbittern. Keine Angst, keine Angst, Rosmarie. Und wenn die ganze Erde bebt und die Welt sich aus den Angeln hebt: Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie.
2. Die Welle spülte ihn von Bord. Da war'n wir nur noch zwei. Und ein Taifun riß ihn hinfert. Ich lachte nur dabei. Dann zog ich mir die Jacke aus und holte alle beide raus. So tu'n Matrosen ihre Pflicht und fürchten sich nicht.  
Refrain: Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern ...
3. Die Welle spülte mich von Bord dort unten bei Kap Horn. Jedoch für mich was das ein Sport. Ich gab mich nicht verlorn. Ein böser Hai hat mich bedroht, doch mit der Faust schlug ich ihn tot. Dann schwamm dem Schiff ich hinterdrein und holte es ein.  
Refrain: Das kann doch einen Seemann ...
4. In jedem Hafen eine Braut, das ist doch nicht zuviel. Solange jede uns vertraut, ist das ein Kinderspiel. Doch kriegt mal eine etwas raus, dann wird sie wild. Dann ist es aus! Springt sie uns auch in das Gesicht, wir fürchten uns nicht.  
Refrain: Das kann doch einen Seemann ...

### ***Lili Marleen***

1. Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, stand eine Laterne und steht sie noch davor,  
so woll'n wir uns da wiederseh'n, bei der Laterne woll'n wir steh'n, wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
2. Unserer beider Schatten sah'n wie einer aus, das wir so lieb uns hatten, das sah man gleich daraus und alle Leute soll'n es seh'n, wenn wir bei der Laterne stehn, wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
3. Schon rief der Posten, sie bliesen Zapfenstreich. „Es kann drei Tage kosten!“ „Kamerad, ich komm'ja gleich.“ Da sagten wir auf Wiederseh'n, wie gerne würd' ich mit dir geh'n, mit dir Lili Marleen, mit Dir, Lili Marleen.
4. Deine Schritte kennt sie, deinen schönen Gang, alle Abend trennt sie, doch mich vergaß sie lang und sollte mir ein Leid gescheh'n, wer wird bei der Laterne steh'n, mit dir Lili Marleen, mit dir Lili Marleen?
5. Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund, hebt mich wie im Traume dein verliebter Mund. Wenn sich die späten Nebel dreh'n, werd' ich bei der Laterne steh'n, wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.

### ***Ich hatt einen Kameraden***

- 1) Ich hatt einen Kameraden, einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite  
./: im gleichen Schritt und Tritt. :/:
- 2) Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir oder gilt sie dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt zu meinen Füßen,  
:/: als wär's ein Stück von mir. :/:
- 3) Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ewgen Leben  
:/: mein guter Kamerad!“ :/:

### ***Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei***

- 1) Auf Posten in einsamer Nacht, da steht ein Soldat und hält Wacht. Träumt von Hanne und dem Glück, das zuhause blieb zurück. Die Wolken am Himmel sie zieh'n, ja alle zur Heimat dahin und sein Herz, das denkt ganz still bei sich, dahin ziehe einmal auch ich. Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei. Auf jeden Dezember folgt wieder ein Mai. Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei, doch zwei die sich lieben, die bleiben sich treu. Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei.
- 2) Und als sie voll Sehnsucht ihn rief, da schrieb er ihr gleich einen Brief: „Liebe Hanne bleib mir gut und verliere nicht den Mut! Denn gibt es auch Zunder und Dreck. Das alles, das geht wieder weg und vom Schützen bis zum Leutnant, da ist die Parole bekannt: Es geht alles vorüber ...
- 3) Doch einmal da kommt auch die Zeit, auf die sich der Landser schon freut. Denn beim Spieß da liegt schon sein unterschrieb'ner Urlaubsschein. Dann ruht er bei Hanne zuhaus' im Federbett gründlich sich aus. Darum fällt der Abschied doch recht schwer, doch sie sagt jetzt wein' ich nicht mehr. Es geht alles vorüber ...

### *Die alten Rittersleut*

1. Zu Grünwald im Isartal, glaubt es mir, es war einmal, da ha'm edle Ritter g'haust, denen hat's vor gar nichts g'raust.  
Ja so war'ns, ja so war'ns, ja so war'ns die oiden Rittersleut, ja so war'ns, ja so war'ns die oiden Rittersleut.
2. So ein oider Rittermann hatte sehr viel Eisen an, die meisten Ritter, i muaß sagen, hat daher der Blitz erschlagen.  
Ja so war'ns, ja so ...
3. Hat ein Ritter den Katarrh, damals war'n die Mittel rar; der Ritter hat der Erkältung g'trotzt, hat in seine Rüstung g'trotzt.  
Ja so war'ns, ja so ...
4. Ließ ein Ritter einen fahr'n, wurd' die ganze Rüstung warm; der Ritter macht sich nichts dafür, er laßt ihn aus'er beim Visier.  
Ja so war'ns, ja so ...
5. Und der Ritter Friederich wütete gar fürchterlich, weil in seinem Blechgewand eine Wespe sich befand.  
Ja so war'ns, ja so ...
6. Und der Ritter Seppel Gunther rutscht das Treppeng'länder runter, unten stand ein Nagel vor, jetzt singt er im Knabenchor.  
Ja so war'ns, ja so ...
7. Und das Burgfräulein Kunigund roch gar schrecklich aus dem Mund, bis ihr dereinst beim Minnedienste ein Bandwurm aus dem Halse grinste.  
Ja so war'ns, ja so ...
8. Und das Ritterfräulein Stasi war ganz blaß und auch ganz kasi; war ihr 'mal ein Knecht zuwider, senkt sie barsch die Augenlider.  
Ja so war'ns, ja so ...
9. Ehescheidungen im Ritterland, war'n den Rittern unbekannt; war die Rittersfrau 'mal barsch, bekam sie einen auf den ...Mund.  
Ja so war'ns, ja so ...
10. Und die Rittersfrau Adelheid trug den Gürtel für Keuschheit, doch der Knappe Roderich hatte einen Dieterich.  
Ja so war'ns, ja so ...
11. Und der Ritter Kuniblaue hat 'ne tätowierte Frau; wenn er nachts nicht schlafen kann, schaut er sich die Bild'l an.  
Ja so war'ns, ja so ...
12. Wollt ein Ritter 'mal verreisen, legt er seine Frau in Eisen, doch der Knappe Friederich hatte einen Dieterich.  
Ja so war'ns, ja so ...
13. Selbst die kleinen Rittersknaben hatten sehr viel Leid zu tragen. Schmerzen hatten sie beim Scheißen, denn die Windeln war'n aus Eisen.  
Ja so war'ns, ja so ...
14. Ja, die oiden Rittersleut leb'n nicht mehr seit langer Zeit; nur die Geister von densölbem spuken nachts in den Gewölben. Ja so sand's, ja so sand's, ja so sand's die oiden Ritterleut ...

### *Ich kenn ein Mädchen*

Ich kenn ein Mädchen und das heißt Lehnchen. Das wohn in Wuppertal am Tippentappentönchen. Da steht ein kleines Haus, da schaut das Lehnchen raus. Kennt Ihr nicht das Lehnchen vom Tippentappentönchen.

Komm, komm, komm, mein Schatz, nimm am meiner Seite Platz. Wir fahren mit der Bimmelbahn von Oberbarm' bis Küllenhahn und dann steigen wir aus und wandern ins Grüne hinaus.

Grüß mir die Heimat, Grüß mir mein Wuppertal mit seinen Bergen und mit seiner Schwebbahn.

Dort wo der Hammers klingt, klipp-klapp, dort wo die Wuppert rauscht, schwipp-schwapp, ja da ist meine Heimat, ja da bin ich zuhaus.

\* Wo man trinkt die Halben in zwei Zügen aus, da ist meine Heimat, da bin ich zuhaus ,::

\* Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind.  
Ja, das sieht selbst der Petrus ein, er läßt uns alle rein, wir war'n auf Erden schon die reinsten Engelein.

\* Ob vom Dönborg, ob vom Loh, ob vom Ölberg oder Zoo, ob Barmen oder Elberfeld dat is egal, wir sind all zusammen Junges aus 'em Tal, ob Barmen oder Elberfeld dat is egal, wir sind all zusammen Junges aus 'em Tal  
Wer wat will, der soll ens kommen, wer wat will, der soll ens kommen, Knüppel in de Händ, Fläsche in de Täsche, wenn wa keene Fläche han, dann hau'n wa mit de Fläsch. Is de Fläsch jeplatzt, sind wa all verratzt, geh'n wa in de Kneipe und trink 'ma uns ne Schnaps.

*Und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n*

1. Vi häf to huus en bunte Kau, dä bind wa nachts de Schnute tau, doch letztens ham wat doch verjessen, da hät dat Beest Briketts jefressen.  
Und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n, is alles wier jut, is alles wier jut, und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n is alles, alles, alles wier jut.
2. Vi häf to huus an Klierschrank, da fehlt de Vorer- un de Hingerwand, de Seitenteil sin och nich do, da steht der Arsch alleene do.  
Und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n, is alles wier jut, is alles wier jut, und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n is alles, alles, alles wier jut.
3. Vi häff to huus en Hippenbock, de is so dürre wie en Stock. Da ham wen letztens losgelassen, da hät de Wind en wegjeblosen.  
Und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n, is alles wier jut, is alles wier jut, und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n is alles, alles, alles wier jut.
4. Vi häff to huus ein Gramophon, de halve Platte häff wa schon. Als Naddel nehm wan Besenstiel. Dat Dingen löppt wie en Donnerkiel.  
Und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n, is alles wier jut, is alles wier jut, und wenn im Tal die Bratkartoffeln blüh'n is alles, alles, alles wier jut.

*De Anton von de Gathe*

1. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hät hä ken Perd, da konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder en Hippenbock un satt den Anton oben dropp.  
Hippenbock, Anton dropp, is dat nich ne schöne Rierei, jo, dat is ne schöne Rierei.
2. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hät hä ken Helm, da konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder en Zoppenspott und satt den dem Anton ob den Kopp.  
Zoppenspott ob den Kopp, Hippenbock, Anton dropp, is dat nich ne schöne Rierei, ja, dat is ne schöne Rierei.
3. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hät hä kenen Bart, da konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder dröjes Gras un bink dat dem Anton unger de Nas.  
Dröjes Gras unger de Nas, Zoppenspott ob den Kopp, Hippenbock, Anton dropp, is dat nich ne schöne Rierei ...
4. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kenen Panzer, konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder Garendörn und bink die um den Anton von hingen un vörn.  
Garendörn von hingen un vörn, dröjes Gras unger de Nas, Zoppenspott ob den Kopp ...
5. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kenen Orden, konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder Höhnerkack un schmärt dat dem Anton ob de Jack.  
Höhnerkack ob de Jack, Garendörn von hingen un vörn, dröjes Gras unger de Nas ...
6. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kenen Sabel, konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder en Ofenspief und bink dat dem um dat Lief.  
Ofenspief um dat Lief, Höhnerkack ob de Jack, Garendörn von hingen un vörn, dröjes Gras ...
7. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kene Stewel, da konnt hä och ken Rier wärn, da nahm sene Moder Botterkänn un bink die dem Anton an de Been. Botterkänn an de Been, Ofenspief um dat Lief,  
Höhnerkack ob de Jack, Garendörn von hingen un vörn ...
8. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kene Sporn, da konnt hä och ken Rier wärn; da nahm sene Moder en Karrenrad und bink dat dem Anton an Afsat. Karrenrad an Afsat, Botterkänn an de Been ...
9. De Anton von de Gathe, der wollt ens Rier wärn, da hätt hä kenen Sattel, da konnt hä och ken Rier wärn, da nahm sene Moder en Kappesblatt und bink dat dem Anton onger et Gat. Kappesblatt onger et Gat, Karrenrad am Afsat ...

*Trinklieder**Bier her!*

- 1) Bier her! Bier her! oder ich fall um, juch-he! Bier her! Bier her! Bier her! oder ich fall um!  
Soll das Bier im Keller liegen, und ich hier die Ohnmacht kriegen? Bier her! Bier her! oder ich fall um!
- 2) Bier her! Bier her! oder ich fall um, juch-he! Bier her! Bier her! oder ich fall um!  
Wenn ich nicht gleich Bier bekumm, schmeiß ich die ganze Kneipe um! Drum: Bier her! Bier her! oder ich fall um!

**Mutter Maria**

Mutter Maria, schau hernieder, Deine Söhne saufen wieder.  
Schütze mich, schütze mich, schütze mich noch eenen in,  
Opferstock, Opferstock, Opferstock besoffen sind.  
Und seit neuestem ist es Brauch, Deine Töchter saufen auch.

**Maria und Josef**

Maria und Josef, die hatten in Jerusalem ne Sauerkrautfabrik.  
:,: In der Heimat, in der Heimat, da gibt´s ein Wiedersehn :,:

**Abschied**

:,: Einmal kommt der Tag, wo man Abschied nehmen muß vom schönen Beyenburg :,:  
Da wird die Sau geschlacht´, da wird Rabatz gemacht im schönen, schönen Beyenburg.

**Und wenn die Schwalben ...**

1. Und wenn die Schwalben müde sind, dann setzen sie sich nieder, sie setzen sich in Rinnenstein und putzen ihr Gefieder.
2. Und was so richt´ge Säufer sind, die saufen immer weiter, sie versaufen ihres Vaters Haus mit samt dem Blitzableiter.

**Prost**

Prost, prost Kamerad, prost, prost Kamerad, prost, prost, prost, prost, prost, prost, Kamerad,  
wir wollen einen heben, prost, prost, prost.  
Wir trinken das schäumende Bier und schießen dem Wirt auf die Theke, schenket ein, schenket ein, schenket ein, wir wollen alle besoffen sein. Und das nicht nur zur Sommerszeit, nein auch im Winter wenn es schneit. Oh, Kopfsalat, oh Kopfsalat, wie grün sind deine Blätter. Du blühst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit; oh Kopfsalat, oh, Kopfsalat, wie grün sind deine Blätter. Prost!!!

Ein Prosit, ein Prosit der Gemütlichkeit!

**Ein Glück ...**

Ein Glück das wir nicht saufen. Wir lassen´s langsam laufen.

**Die längste Theke der Welt**

Machen wir ´ne Männertour an die schöne Aar, trinken wir Burgunder nur, das ist sonnenklar. Spätestens um Mitternacht wird die Sehnsucht groß, nach dem Glas vom Altbierfaß und wir legen los:  
Ja sind wir im Wald hier, wo bleibt unser Altbier, wir haben in Düsseldorf die längste Theke der Welt, ja, ja, ja, ja. Ja sind wir im Wald hier, wo bleibt unser Altbier, ja, wo ist denn der Held, der mit seinem Geld die Runde bestellt, ja, wo ist denn der Held, der mit seinem Geld die Runde bestellt.

**Bremmebräu**

Hoch lebe Eisen, hoch lebe Stahl, hoch lebe Bremmebräu, wir trinken noch einmal. Schenk ein, Schenk ein, Schenk ein, wir wollen alle besoffen sein.

**Eisgekühlter Bommerlunder**

:,: Eisgekühlter Bommerlunder, Bommerlunder eisgekühlt :,:  
Ein belegtes Brot mit Schinken, Schinken, ein belegtes Brot mit Ei, Ei. Das sind zwei belegte Brote, eins mit Schinken, eins mit Ei und dazu eisgekühlten Bommerlunder, Bommerlunder eisgekühlt, ...

# Inhalt

## *In alphabetischer Reihenfolge*

Bergisches Heimatlied .....	Seite 1	Alt Beyenburg .....	Seite 1
Alt Beyenburg.....	Seite 1	Am Brunnen vor dem Tore .....	Seite 4
Jenseits des Tales.....	Seite 1	An der Saale hellem Strande .....	Seite 5
Schützenlied.....	Seite 2	Ännchen von Tharau .....	Seite 4
St. Sebastianus-Lied.....	Seite 2	Auf der Reeperbahn nachts um halb eins ...	Seite 10
Das Schloß.....	Seite 2	Bergisches Heimatlied .....	Seite 1
Kein schöner Land in dieser Zeit .....	Seite 2	Bier her und andere Trinklieder .....	ab Seite 13
Hohe Tannen weisen die Sterne.....	Seite 2	Das kann doch einen Seemann	
Hoch auf dem gelben Wagen .....	Seite 3	nicht erschüttern .....	Seite 11
Muß i denn.....	Seite 3	Das Lied der Deutschen (Nationalhymne).....	Seite 3
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten .....	Seite 3	Das Schloß .....	Seite 2
In einem Polenstädtchen .....	Seite 3	Das Wandern ist des Müllers Lust .....	Seite 7
Das Lied der Deutschen (Nationalhymne) .....	Seite 3	De Anton von de Gathe.....	Seite 13
Land der dunklen Wälder .....	Seite 4	Die alten Ritterleut .....	Seite 12
Sauerländerlied .....	Seite 4	Die alten Straßen noch .....	Seite 6
Ännchen von Tharau.....	Seite 4	Du, Du liegst mir am Herzen.....	Seite 5
Wildgänse rauschen durch die Nacht.....	Seite 4	Ein Heller und ein Batzen .....	Seite 6
Nun ade Du mein lieb Heimatland.....	Seite 4	Eine Seefahrt, die ist lustig.....	Seite 9
Am Brunnen vor dem Tore .....	Seite 4	Es alles vorüber, es geht alles vorbei .....	Seite 11
An der Saale hellem Strande .....	Seite 5	Es waren zwei Königskinder .....	Seite 5
Du, Du liegst mir am Herzen .....	Seite 5	Freut Euch des Lebens .....	Seite 6
Lustig ist das Zigeunerleben .....	Seite 5	Goody bye, Jonny! .....	Seite 10
Es waren zwei Königskinder.....	Seite 5	Guten Abend, gut Nacht.....	Seite 8
Ein Heller und ein Batzen .....	Seite 6	Hab mein Wage vollgelade .....	Seite 8
Freut Euch des Lebens.....	Seite 6	Heute an Bord, morgen geht's fort.....	Seite 9
Heute kann es regnen.....	Seite 6	Heute kann es regnen .....	Seite 6
Die alten Straßen noch.....	Seite 6	Hoch auf dem gelben Wagen .....	Seite 3
Mein Vater war ein Wandersmann .....	Seite 7	Hohe Tannen weisen die Sterne .....	Seite 2
Das Wandern ist des Müllers Lust .....	Seite 7	Ich hatt einen Kameraden.....	Seite 11
Schwarzbraun ist die Haselnuß .....	Seite 7	Ich kenn ein Mädchen .....	Seite 12
Üb immer Treu und Redlichkeit .....	Seite 7	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten .....	Seite 3
Wem Gott will rechte Gunst erweisen .....	Seite 7	Ick heff mol en Hamburg	
Wenn die bunten Fahnen wehen .....	Seite 8	en Veermaster sehn .....	Seite 9
Im tiefen Keller.....	Seite 8	Im tiefen Keller .....	Seite 8
Hab mein Wage vollgelade.....	Seite 8	In einem Polenstädtchen.....	Seite 3
Guten Abend, gut Nacht .....	Seite 8	Jenseits des Tales .....	Seite 1
Wir lieben die Stürme .....	Seite 8	Kein schöner Land in dieser Zeit .....	Seite 2
Eine Seefahrt, die ist lustig .....	Seite 9	La Paloma .....	Seite 10
Heute an Bord, morgen geht's fort.....	Seite 9	Land der dunklen Wälder.....	Seite 4
Wir lagen vor Madagaskar.....	Seite 9	Lili Marleen .....	Seite 11
Ick heff mol en Hamburg		Lustig ist das Zigeunerleben.....	Seite 5
en Veermaster sehn.....	Seite 9	Mein Vater war ein Wandersmann.....	Seite 7
La Paloma .....	Seite 10	Muß i denn .....	Seite 3
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins....	Seite 10	Nun ade Du mein lieb Heimatland .....	Seite 4
Goody bye, Jonny!.....	Seite 10	Sauerländerlied .....	Seite 4
Das kann doch einen Seemann		Schützenlied .....	Seite 2
nicht erschüttern.....	Seite 11	Schwarzbraun ist die Haselnuß .....	Seite 7
Lili Marleen .....	Seite 11	St. Sebastianus-Lied .....	Seite 2
Ich hatt einen Kameraden .....	Seite 11	Üb immer Treu und Redlichkeit.....	Seite 7
Es alles vorüber, es geht alles vorbei .....	Seite 11	Und wenn im Tal die	
Die alten Ritterleut.....	Seite 12	Bratkartoffeln blühh .....	Seite 13
Ich kenn ein Mädchen.....	Seite 12	Wem Gott will rechte Gunst erweisen.....	Seite 7
Und wenn im Tal die		Wenn die bunten Fahnen wehen.....	Seite 8
Bratkartoffeln blühh.....	Seite 13	Wildgänse rauschen durch die Nacht .....	Seite 4
De Anton von de Gathe .....	Seite 13	Wir lagen vor Madagaskar .....	Seite 9
Bier her und andere Trinklieder.....	ab Seite 13	Wir lieben die Stürme .....	Seite 8